

konnte sich auf Galizien, von da aber weiter auf Ungarn ausdehnen. K. kommt es mit Recht selbstverständlich vor, daß der verfassungsfeindliche Adel von Targowica und die zur Bekämpfung der Fortschrittlichen in Polen operierenden russischen Truppen de Cachés Wohlgefallen finden mußten. Zugleich lobt der Herausgeber die gute Beobachtungsgabe und Gedankenschärfe des Diplomaten. Freilich irrt sich de Caché mitunter, wenn er die inneren Verhältnisse Polens beleuchtet, doch wäre seine Parteinahme für die damalige Linke im Angesicht der internationalen Krise jedenfalls ausgeschlossen gewesen.

Die Tragödie der alten Rzeczpospolita, die ohne Reformen im Zeitalter der Kabinettspolitik verloren war, wegen der viel zu spät versuchten Reformen aber um so eher den benachbarten Großmächten zum Opfer fallen mußte, tritt erneut klar zum Vorschein. Ebenso sehen wir, wie das schwerbewegliche, unentschlossene Österreich immer schneller von den dynamischen Expansionsstaaten Rußland und Preußen überflügelt wurde. K. hat durch seine Quellenedition einen beachtenswerten Beitrag zur Erforschung des ausgehenden 18. Jhs. geleistet.

Wien

Jakub Forst-Battaglia

Korespondencja namiestników Królestwa Polskiego sierpień 1863 — maj 1864.

[Korrespondenz der Statthalter des Königreichs Polen August 1863 — Mai 1864.] [Dasselbe russisch.] Red. Stefan Kieniewicz, I. S. Miller. (Powstanie Styczniowe. Materiały i dokumenty. Vosstanie 1863 goda. Materialy i dokumenty.) Zakład Narodowy im. Ossolińskich, Wyd. PAN. Breslau, Warschau, Krakau, Danzig 1978. XXIV, 301 S.

Bei dem vorliegenden Buch handelt es sich um den vierten und letzten Band einer polnisch-sowjetrussischen Gemeinschaftsedition¹, die zur 100-Jahrfeier des Januaraufstands begonnen wurde. Hier sind 317 Dokumente von August 1863 bis Mai 1864 zusammengestellt, in denen sich die Endphase des Aufstands anschaulich widerspiegelt. Der zeitliche Rahmen dieses Bandes erstreckt sich von der Ablösung des Zarenbruders Konstantin durch den Grafen von Berg im Amt des Statthalters des Königreichs Polen bis zur endgültigen Niederwerfung der Insurrektion.

An Hand der ausschließlich aus sowjetischen Archiven und Bibliotheken stammenden Schriftstücke, die bisher völlig unbekannt waren, erfährt der Leser nicht nur den vordergründigen Gang der Ereignisse, sondern kann darüber hinaus die Ursachen erkennen, die zum Scheitern der Aufstandsbewegung führten. Am wichtigsten waren die Uneinigkeit in den eigenen Reihen der Insurgenten, wie die Beispiele Ignacy Chmieleńskis und Stanisław Frankowskis zeigen, und das erlahmende Interesse des Auslands, vor allem Großbritannien und Frankreichs, an den Vorgängen in Polen. Die Feststellung im Vorwort des zu rezensierenden Bandes, der deutsch-dänische Streit um Schleswig-Holstein 1864 habe die Aufmerksamkeit der Diplomaten von den „Schicksalen des kämpfenden Polen“ abgelenkt, muß dagegen m. E. dahin modifiziert werden, daß die gesamte politische Situation in Europa damals ungünstig für revolutionäre Umwälzungen war; diesem Krieg kann daher eine Schlüsselstellung im Schicksal der polnischen Insurrektion nicht beigelegt werden.

Dagegen stieß der polnische Freiheitskampf außerhalb der Regierungen und Parlamente in demokratischen Kreisen auf Sympathien. Die Dokumente verdeutlichen, daß die Aufständischen nicht nur im preußischen und österreichi-

1) Der vorangehende Band besprochen in: ZfO 26 (1977), S. 356—358.

schen Teil der früheren Adelsrepublik Unterstützung fanden, sondern daß sie auch mit Deutschen, Ungarn und Italienern in Verbindung traten. Als Beispiel sei hier der Bericht Bergs an Zar Alexander II. vom 6./18. Okt. 1863 genannt (Dok. 81), der Hinweise auf die gesteigerte Aktivität ungarischer und italienischer Revolutionäre und im besonderen auf die Verhaftung eines ungarischen Agenten in Warschau und seine Internierung „in irgendeiner Stadt, entfernt vom Landesinnern für die Dauer des Aufstands“ enthält. Daß auch Juden mit den Aufständischen gemeinsame Sache machten, verdeutlicht ein Bericht des Statthalters vom 20. Okt./1. Nov./1863 (Dok. 105). Berg bezieht sich darin auf die von den Juden beherrschte Eisenbahnverwaltung, die in Verbindung mit der Insurrektion stünde.

Den größten Teil des Bandes nimmt die Korrespondenz zwischen Berg und dem Zaren ein. Weniger umfangreich ist der Schriftwechsel des Statthalters mit dem russischen Kriegsminister Miljutin, während nur ein Brief Bergs an den Vizekanzler Gorčakov publiziert ist. Die Zahl der Telegramme tritt hier gegenüber den vorhergehenden Bänden stark zurück, was die Bearbeiter auf den Rückgang der militärischen Operationen in den letzten Monaten des Aufstands zurückführen. Im Gegensatz zu Teil III dieser Edition sind die meisten Schriftstücke des vorliegenden Bandes französisch geschrieben. Der Rezensent kann nicht auf die in der Korrespondenz des Statthalters enthaltenen aufschlußreichen Details eingehen. Erwähnenswert ist indes, daß sie nicht nur Angaben über militärische Aktionen der verstärkten russischen Armee gegen die Insurgenten machen, sondern auch die Bekämpfung der im Untergrund befindlichen polnischen Geheimorganisationen zum Gegenstand haben. Hier wird deutlich, daß in der Endphase des Januaraufstands der von der Polizei geführte Kampf gegen „konspirative Vereinigungen“ größeres Gewicht besessen hat als die im allgemeinen recht unbedeutenden militärischen Scharmützel. Besonders deutlich spiegelt sich die Strategie von Bergs gegenüber den Aufständischen in seinem Bericht vom 27. Okt./8. Nov. 1863 wider (Dok. 117). Hier schreibt er, daß die Bekämpfung der Insurgenten offen durch eine Hauptarmee nur unvollkommen zum Ziel führen würde; vielmehr müsse man „einen heilsamen Terror über alle und jeden“ inspirieren. Unter „heilsamem Terror“ versteht Berg die Verschleppung der führenden Aufständischen ins Innere Rußlands, welche „die Polen wie den Tod fürchten“. Eine solche Aktion würde die Geheimgesellschaften desorganisieren, da ein Teil der Insurgenten durch diese Verbannung ausgeschaltet wäre, während die andere Hälfte die Flucht ergriffe. Die am Aufstand beteiligten Frauen sollten nach Ansicht Bergs in russische Frauenklöster gebracht werden.

Die in diesem Band zusammengestellten Belege verdeutlichen, wie vielschichtig die Maßnahmen der Russen zur Unterdrückung des Aufstands waren. Neben Repressalien gegen die polnische Bevölkerung, die nicht nur in der Überwachung der Kirchen und Schulen, sondern auch in der Erhebung von Sondersteuern sichtbar werden, traten die Bemühungen, bestimmte Gruppen, die den „Weißen“ nahestanden, von der Aufstandsbewegung abzuspalten und für die russische Sache zu gewinnen.

Auch auf die Auswirkungen der Bauernbefreiung im Königreich Polen und die Rolle des „Diktators“ Romuald Traugutt in der Endphase des Januaraufstands gehen die Dokumente des Abschlußbandes ein, der unsere Kenntnis über ein wichtiges Kapitel nicht nur der polnischen, sondern der europäischen Geschichte auf eine breitere Grundlage stellt.